

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnement 3.00 Bzl. monatlich 1.30 Bzl.  
 Vierteljährlich 3.00 Bzl. mit 6 Bz. Sonntags-  
 nummer 5 Bz. Sonntags-  
 nummer mit illustrierten Sonntags-  
 beilage „Die Neue Welt“ 10 Bz. Bz. Bz.  
 Ab. namentlich 1.30 Bzl. pro Monat  
 ungenügend in die Post-Zeitungs-  
 Preislage. Unter Anrechnung für  
 Deutschland und Österreich Ungarn  
 2.50 Bzl. für das übrige Ausland  
 4 Bzl. pro Monat. Postabonnements  
 nehmen an Belgien, Dänemark,  
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,  
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinst 134000.

**Die Insertions-Gebühr**  
 Beträgt für die sechsgehaltene Kolon-  
 nelle oder deren Raum 60 Bz. für  
 politische und gewerkschaftliche Berichts-  
 und Berichtigungs-Anzeigen 30 Bz.  
 „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt  
 Wort 30 Bz. (zweiwöchig 2 festgedruckte  
 Worte), jedes weitere Wort 10 Bz.  
 Stellenangebote und Schlichter-An-  
 zeigen das erste Wort 10 Bz., jedes  
 weitere Wort 5 Bz. Worte über 15 Buch-  
 staben zählen für zwei Worte. Inserate  
 für die nächste Nummer müssen bis  
 5 Uhr nachmittags in der Expedition  
 abgegeben werden. Die Expedition ist  
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.  
Fernsprecher: Amt Morinplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonnabend, den 7. April 1917.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.  
Fernsprecher: Amt Morinplatz, Nr. 151 90-151 97.

# Oesterreichs diplomatischer Bruch mit Amerika.

## Eine Wochen-U-Boot-Beute von 134000 Tonnen.

**Große Beute bei Reims. — Ein englisches Flugzeuggeschwader vernichtet. — 9600 Gefangene, 15 Geschütze, 150 Maschinengewehre am Stochod erbeutet.**

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 6. April 1917. (W. Z. S.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf an der Artois-Front hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südufer der Scarpe lag gestern in Zeitweilen starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.

Auch an der Aisne-Front kam es im Anschluß an unser gestern gemeldetes, in dem beabsichtigten Umfang voll gelungenes Unternehmen bei Saigneul, nördlich von Reims, zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Saigneul und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwoll in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

Klares Wetter führte bei Tage und bei Nacht zu sehr reger Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger und zu zahlreichen Luftkämpfen. Ein bis Douai vorgedrungenes englisches Geschwader von 4 Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdstaffeln angegriffen und vernichtet. Alle 4 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien; Oberleutnant Jehu, v. Richtigshofen hat davon 2 als feinen 35. und 36. Gegner abgeschossen.

Außerdem verlor der Feind 8 Flugzeuge im Luftkampf, 2 durch Abschuß von der Erde. 500 und werden 3 Flugzeuge vermisst.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Niga, bei Illuz, Tobolsk, an der Fluss Lipa und Karajowka sowie südlich von Stanislaw setzte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Minensprengung gegen die Höhe Popieliska (südwestlich von Brzezana) vordringender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes von Tobolsk am Stochod am 3. April fielen in unsere Hand:

130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, sowie viel Kriegsgeschütz aller Art.

Oberes Front des Generalsoberst Erbermann Joseph.

Nicht Neues. Oberes Gruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

### Mazedonische Front.

In der Osthälfte des Cerna-Bogens nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Im Bardar-Tale wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht. Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

### Abendbericht.

Amtlich. Berlin, 6. April. Abends.

An der Artois- und in mehreren Abschnitten der Aisne-Front starker Artilleriekampf.

In Reims aufgestellte Batterien, dort erkannte Befestigungsarbeiten und Verkehr sind von uns wirkungsvoll beschossen worden.

Im Osten rege russische Feuerstätigkeit.

### Der österreichische Bericht.

Wien, 6. April 1917. (W. Z. S.) Amtlich wird verlautbart:

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der vorgestern gemeldeten Eroberung des Stochod-Brückenkopfes Tobol nahmen wir 130 russische Offiziere und über 9500 Mann gefangen. Es wurden 15 Geschütze, etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer und große Mengen an Kriegsgeschütz erbeutet.

Gestern vielfach lebhafter Geschützkampf und sehr rege Fliegertätigkeit. An der ostgalizischen Front schoß einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug ab.

An der Karajowka wurde ein Versuch der Russen, nach einer Minensprengung anzugreifen, im Keime erstickt.

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

### Ereignisse zur See.

Mehrere Geschwader unserer Seeflugzeuge haben in der Nacht des 4. April die militärischen Objekte und besonders die Flugzeughangars in Orado und Gorgo mit zahlreichen schweren und schweren Bomben erfolgreich belegt. Mehrere Volltreffer in den Hangars konnten festgestellt werden. Eines der Seeflugzeuge ist nicht zurückgekehrt; die übrigen sind alle wohlbehalten in ihren Standorten eingetroffen.

### Flottenkommando.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Oester, Feldmarschallleutnant.

## 134000 Tonnen in einer Woche versenkt.

Amtlich. Berlin, 6. April. Seit den am 30. März veröffentlichten U-Boots-Erfolgen sind nach den bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134000 Brutto-Register-Tonnen von unseren U-Booten versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Amerikas Kriegserklärung perfekt.

Washington, 5. April. (Neutermeldung.) Das Repräsentantenhaus hat den Kriegsantrag angenommen.

## Ein bundesgenössischer Akt Oesterreich-Ungarns.

Wien, 6. April. Wie die Blätter vernehmen, wurde der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Graf Tarnowski, angewiesen, die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika abzubrechen, und für die Botschaft und die Konsulate die Pässe zu verlangen, wenn der Kongreß den Antrag Wil-

sond ratifiziert, daß der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland bestehe.

Das „Fremdenblatt“ sieht in diesem Vorgehen Oesterreich-Ungarns einen Schritt, welcher angesichts des unsoliden Bündnisses und der in so überraschender Weise besiegelten Waffenbrüderlichkeit zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich als selbstverständlich erscheine und auch wohl den allgemeinen Erwartungen entspreche.

## Amerikas erster Kriegskredit 14 Milliarden.

Washington, 5. April. (Neutermeldung.) Die Exekutivbehörden haben den Kongreß um sofortige Bewilligung von 680 Millionen Pfund Sterling (etwa 1360 Milliarden Mark) für Meer und Flotte ersucht. Von diesem Betrage sind mehr als 586 Millionen Pfund Sterling für das Meer bestimmt.

Washington, 5. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Im Repräsentantenhaus eröffnete der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Flood, die Aussprache über die Kriegserklärung. Er erklärte: Wir sollten entschlossen unseren Platz an der Seite der Entente nehmen, die den Kampf der Menschheit führt. Unsere Macht soll so verwendet werden, daß ein völliger Sieg ihre Anstrengungen krönt. Der preussische Militarismus soll zerschmettert werden. Herr Flood ist ein gelehriger Nachbeter der Ententephrasen. (Red. d. B.) Allgemein herrscht die Meinung, daß die Resolution mit riesiger Mehrheit angenommen werden wird.

## Im Kampf ums neue Oesterreich.

Niemals wird Graf Czernin, der österreichisch-ungarische Außenminister, schmerzlicher das Los empfunden haben, Minister des einzigen Landes ohne Parlament seit Kriegsbeginn zu sein, als in diesem Augenblicke, da er keine andere Gelegenheit hatte, zu der Welt zu sprechen, als durch einen zufälligen Zeitungsmann.

Den Zusammentritt des Reichsrats hat erst die Regierung Stürgkh verschoben und bereiten jetzt die Deutschnationalen, besonders die Deutschradikalen unter R. S. Wolffs Führung. Sie wollen, um keiner parlamentarischen Opposition zu begegnen, ihre „Belange“, wie sie in ihrem kampfhaften Deutsch ihre Interessen nennen, mit Hilfe des bekannten Paragrafen vierzehn durchsetzen. Dazu gehören: Die Festlegung der deutschen Amtssprache, eine Geschäftsordnungsreform, die wenigstens teilweise Sonderstellung Galiziens und die Kreiseinteilung Böhmens.

Die Sonderstellung Galiziens läßt sich sehr schwer durchführen, solange die Grenzen des „sonderzustellenden“ Landes noch nicht bekannt sind. Ostgalizien ist von den Russen besetzt, das Verhältnis zum Königreich Polen ist nicht geklärt. Auch zaudert die Regierung vor einer Forderung des staatlichen Gefüges.

Die Deutschen erstreben, um ihre dauernde Vormachtstellung im Donauraum vor der slawischen Flut zu sichern, die Ausschließung Galiziens aus dem Verband der österreichischen Kronländer eifriger als die Polen, die wegen der finanziellen Schwierigkeiten des durch die rotende Kriegsjurie verheerten Landes ganz gern die wirtschaftliche Rückenlehne des österreichischen Gesamtstaates hinter sich wissen möchten. Die Geschäftsordnungsreform soll den Deutschen die Möglichkeit bieten, die parlamentarischen Verhandlungen vor tschechischen oder slowenischen Störungen zu sichern. Aber solange noch die Polen im Wiener „Volkshaus“ sitzen und mit den Tschechen, wenn es ihnen gerade paßt, eine kompakte Mehrheit bilden können, müssen die deutschbürgerlichen Abgeordneten fürchten, daß sich die ungehemmte Freiheit einträufelnden Bestimmungen der von ihnen so heiß begehrten neuen Geschäftsordnung einmal gegen sie kehren könnten. Das wahre Unglück der Deutschösterreicher ist eben, daß ihre bürgerlichen Parteien auf Quasialbereien und mechanische Mehrheitsbildungen verlassen sind und weder den Mut noch die Kraft zu einem umfassenden organischen Neuaufbau Oesterreichs haben, der keiner Nation einen Vorrang einräumt, aber allen ein wohlwollendes Heim schafft! Und das Unglück will, daß die Deutschbürgerlichen auch nach einer etwaigen Ausschaltung Galiziens nicht souveräne Herren der Lage sind, sondern mit den deutschen Sozialdemokraten unbedingt zusammenarbeiten müssen, um nicht in die Minderheit zu geraten. Durch die Ausschließung Galiziens gewinnen zwar die deutschen Abgeordneten mit Einschluß der Sozialdemokraten, nicht aber die deutschbürgerlichen Abgeordneten die Mehrheit. Die deutsche Sozialdemokratie wird in Oesterreich das Jünglein an der Waage, weshalb R. S. Wolf am liebsten die Arbeiterkassette durch eine drakonische Geschäftsordnung und, wenn möglich, sogar durch Aufhebung des gleichen Wahlrechts mundtot machen möchte.

Wie die Ausschließung Galiziens eine Majorisierung der Deutschen im Reichsrat, so soll die Kreiseinteilung Böhmens eine Verdrückung der Deutsch-Böhmen durch die Tschechen verhindern und durch Bereicherung des historischen Kronlandes die frommen Hoffnungen auf ein selbständiges tschechisches Königreich, etwaigenfalls mit einem Habsburger als Herrscher, zerstören. Es sollen vier deutsche und fünf tschechische Kreise geschaffen und Prag als gemischtsprachiger Kreis erklärt werden. Die Kreiseinteilung ist verwaltungstechnisch notwendig und gut, weil sie geeignete Verwaltungskörper schafft. Aber die beste Verwaltungsreform kann zu schlechtem Ende führen, wenn sie nicht vollkommen und ausschließlich von sachlichen Notwendigkeiten bestimmt ist, wenn sie einseitigen nationalen Zwecken dienstbar gemacht wird. Die Stellung der Tschechen zu den deutschen Forderungen zeigt ein Aufmaß der „Rodni Listy“, des führenden Organs des tschechischen Vürgertums. Ueber die Kreiseinteilung Böhmens bemerkt die „Rodni Listy“, eine angemessene Regelung der Länder- und Gemeindeautonomie sei eine Forderung nicht nur der Deutschen, sondern aller Völker. Durch die Kreiseinteilung wäre die erwünschte Reform der Staatsverwaltung keineswegs erschöpft und wenn diese Errichtung wirklich wünschenswert sei, weshalb sollte sie nur in Böhmen und

nicht auch in den anderen österreichischen Provinzen durchgeführt werden. Deshalb sollten denn nur die deutschen Minoritäten unter geschickten Schutz genommen werden?

Mit der Sonderstellung Galiziens ist das Blatt einverstanden, wenn mit der erweiterten galizischen Autonomie zusammen auch das Verhältnis des Staates zu den übrigen Königreichen und Ländern auf parlamentarischem Wege geregelt wird.

Die Forderung nach Einführung der deutschen Staatsprache lehnen die Tschechen voll und entschieden ab. Es wäre ein nationaler Gehörhut, eine unerbittliche und zum Kampf anreizende Erhöhung der deutschen Nationalität über die anderen Nationalitäten, eine Einführung zweier Klassen von Staatsbürgern und eine brennende Aufreizung der nationalen Gefühle, eine Beule tiefer Unzufriedenheit und das Signal zu neuen heftigen nationalen Kämpfen.

Denselben Charakter habe auch die von den Deutschen erhobene Forderung auf Sicherung des deutschen Charakters der deutschen Provinzen, namentlich der Haupt- und Residenzstadt Wien. Wenn diese Länder wirklich deutsch und nur deutsch seien, so sei ihr deutscher Charakter von selbst gegeben; wenn diese Länder jedoch, was die Bevölkerung betrifft, nicht deutsch sind, dann wäre es eine politische und nationale Vergewaltigung der nichtdeutschen Bevölkerung, wenn diesen Ländern oder Städten auf die bereits bekannte Weise der deutsche Charakter verbürgt würde.

Die Stimme der „Narodni Listy“ tönt unwillkommen schrill und gereizt. Aber an eines mahnt sie doch: daß die staatliche Neuordnung Oesterreichs in jedem Teil aus sachlicher Notwendigkeit hervorgehen muß. Nur ein solches Oesterreich wird in Vollkraft dem Deutschen Reich zur Seite stehen und der ganzen deutschen Nation nützen. Das Streben der Deutschradikalen aber ist die Herrschaft der rohen Macht. Sie sprechen von einer Entrechtung anderer Völker wie der Proletarier des eigenen Volkes nicht zurück. „Die Sozialdemokraten schmeißen wir einfach hinaus!“ erklärte R. S. Wolf.

Aber hier kreuzen sich Parteigeist und Staatsräson. Graf Czernin kann keine Elefanten in seinem Vorsehallen brauchen. Die deutschradikalen Kampftruper sind untauglich zur Unterstützung des Staates, dessen Außenminister mit Achtung von der russischen Revolution, die eine slavische Revolution ist, spricht, allen Völkern des vielsprachigen Reiches gefebfreundig Recht und Gleichheit vor und im Befehl verheißt, den breiten Massen ein tiefes Kompliment macht:

„Die beispiellose Aufopferungsfähigkeit und Kraft, mit welcher die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie die Entbehrungen ertragen, sichern ihnen den Enderfolg. Nicht den oberen Tausenden, sondern dem Mittelstande und vor allem den breiten Massen, den vom Schicksal Enterbten gebührt das größte Verdienst. Gut ab vor den Millionen, die im Schützengraben oder daheim auf dem Schlachtfeld der Arbeit die täglichen Entbehrungen ohne Murren ertragen! Gut ab vor ihrer Größe und Kraft! Der Tag wird kommen, da die Völker der Monarchie den Lohn für ihr Heldentum erhalten werden.“

Für den deutschen Nationalverband gibt es nur eine Rettung aus der tiefen Sackgasse, in die ihn die Deutschradikalen unter R. S. Wolfs glorreicher Führung gelockt haben, nur einen Ausweg aus der drohenden politischen Isolierung: Verzicht auf jeden demagogischen Nationalismus, Mitarbeit mit Sozialdemokraten und allen willigen Slawen im Parlament zum organischen Neuaufbau Oesterreichs.

## Die Kriegspolitik des republikanischen Soldatenkomitees.

Petersburg, 5. April. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Vereinigung der republikanischen Soldaten hat eine Entschließung angenommen, in der sie sich für die energische Fortführung des Krieges bis zum Abschluß eines dauernden Friedens durch Rußland in Uebereinstimmung mit den Alliierten ausspricht, eines Friedens, der die Interessen der russischen demokratischen Republik und die Rechte aller Völker, ihre nationalen Ansprüche zu verfolgen, sichert. Die Vereinigung wird die provisorische Regierung bei der Durchführung ihres politischen Programms unterstützen und alle Versuche, ihr Organisationswerk zu hemmen, bekämpfen.

Einen Frieden, der diesen Bedingungen entspricht, können die russischen Republikaner, wie die Worte des Grafen Czernin beweisen, jeden Tag haben. Wenn sie ehrlich nichts weiter wollen, so ist die Formel von der „energischen Fortführung des Krieges“ sinnlos. Man muß annehmen, daß die russischen Republikaner von ihren westlichen Entente-Freunden über die wirklichen Friedensmöglichkeiten arg hinteres Licht geführt werden.

## Die Führer der russischen Arbeiter.

„L'Information“ vom 30. März schreibt: Ueber die leitenden Männer des russischen Arbeiter- und Soldatenkomitees teilt ein soeben aus Petersburg in Lausanne eingetroffener Russe einem „Matin“-Berichterstatter folgendes mit: Der Exekutiv-Ausschuß des Komitees besteht aus fünf Männern: Stelkow, Suchanow, Filipowski, Skobelew und Tschaidse. Stelkows Haltung hinsichtlich des Krieges ist unklar, in Paris heißt es, er huldige der Zimmerwalder Richtung; das ist bei Suchanow entschieden der Fall, und auch Skobelew gehört der gleichen Richtung an. Tschaidse, der Ausschußspräsident, ist ein internationaler Sozialist, etwas unklar, doch hat er in der Duma stets gegen die Kriegskredite gestimmt; Filipowski ist unbekannter Richtung. Man darf hoffen, daß diese fünf, wenn sie sich nicht für den Krieg mit allen Mitteln aussprechen, bald von der Wildflut verschwinden werden.

Der Berichterstatter glaubt, daß bald ein anderer Mann, namens Kuzma Antonowitsch Gwozdiew, Führer der Arbeiterinteressen werden wird, — in Wahrheit war er es schon während des ganzen Krieges. Selbst Metallarbeiter, war er Delegierter des Arbeiterkomitees beim technisch-militärischen Rat in Petersburg. Er ist sozialistischer Patriot und wurde deshalb von dem deutschfreundlichen Protopopow ins Gefängnis geworfen, während die Anhänger der Zimmerwalder Richtung von der Regierung gelüßt wurden. Um ihn werden sich die Arbeitermassen scharen, um den Sieg und die Freiheit zu erkämpfen. (Das ist der Wunsch der kriegsheterischen französischen Blätter, aber kaum die Wirklichkeit. Red. des „B.“)

Lugans, 6. April. Der russische Sozialist Wladimir, der zu der Zimmerwaldgruppe gehört, wendet sich gegen die Behauptung Schweizer Blätter, die russischen Zimmerwaldisten konspirierten in der Schweiz, um einen Separatfrieden mit Deutschland herbeizuführen. Namens seiner russischen Ge-

innungsgeossen erklärt Wladimir in der „Gazette de Lausanne“, alle russischen Sozialisten seien darin einig, daß Rußland Deutschland einen Frieden auf demokratischer Grundlage anbieten solle. Keinerlei offene oder versteckte Eroberungen, keinerlei Bestrebungen, dieses Volk aus Europa hinauszujagen, sowie die Durchführung des Nationalitätenprinzips, dies alles müsse nicht nur von den Centralmächten verlangt, sondern auch von der Entente selbst durchgeführt werden. Das russische Volk wolle keine Eroberungen es jage nicht nach Kolonien, sondern es wolle den Frieden.

## Revolutionsbilder.

### Feierliche Beisetzungs der Opfer.

Petersburg, 5. April. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Heute morgen 9 Uhr begannen die bürgerlichen nationalen Zeichenfeiern für die Opfer der Revolution, von denen 200 Männer- und Frauenleben in gestörtem Zustande seit 20 Tagen in Zinskärgen in den Hauptkankenhäusern der Hauptstadt liegen geblieben waren. Der Leichenzug bildete sich allmählich aus sechs Einzelnügen, die hintereinander zu verschiedenen Zeiten aus den sechs Hauptbezirken Petersburgs abgingen, um sich zu einem einzigen zu vereinigen, der sich gegen das Marsfeld zu bewegte, einem der größten öffentlichen Plätze der Hauptstadt, wo schon einige Tage vorher eine gemeinsame große Massengruft ausgehoben worden war. Sobald sich jeder Zug dem Marsfeld näherte, trugen Arbeiter und Soldaten, die sich ablösten, die Särge ihrer getöteten Kameraden und setzten ihre Ueberreste in der Gruft nieder. Die Ordnung wurde durch Müßig und gewählte Ordner aufrechterhalten. Die Menge der Teilnehmer und der Spalierbildenden wies auf mehr als eine Million Menschen geschätzt. Jedesmal, wenn ein Sarg der gemeinsamen Gruft übergeben wurde, läste die Peter-Paulskirche, in der an hundert Würdenträger des alten Regimes einsperrt sind, einen Kanonenschuß. Alle Fabriken und Werke feierten. Die Schulen, die Banken, die öffentlichen Anstalten und die Theater waren geschlossen. Einige Zeitungen erschienen morgen nicht. Zahlreiche Unterstützungsausschüsse wurden gebildet, und die Stadt übernimmt die Versorgung der Familien der Opfer der Revolution. Einige Zeitungen erschienen heute schwarz umrandert. „Ruschaja Wolja“ gibt unter anderem eine Aufzählung der durch Kaiserlichen Befehl seit 1806 gefestigten oder erschöpften russischen Revolutionäre, deren Zahl sich auf 32 706 Männer und Frauen beläuft.

### Der bargeldlose Zar.

Lugans, 6. April. Der Verwalter des Ezaren hat von der Regierung zur Bestreitung der Erhaltungsausgaben der Zarenfamilie von der Regierung Vorküsse verlangt, da der Zar nicht im Besitze von Zahlungsmitteln sei.

### Die Selbstdisziplin des Heeres.

Im „Ruschij Inwalid“ vom 25. März erscheint halbamtlich ein Aufruf, in dem es wie folgt heißt: „Alle, die sich eigenmächtig aus dem 175. Reserve-Infanterie-Regiment entfernt haben, werden aufgefordert, in den nächsten Tagen zum Regiment zurückzukehren. Anderenfalls werden sie als Anhänger des alten Regimes betrachtet werden.“

Die Delegierten des Rates der Arbeiter und die Soldaten-delegierten des 175. Reserve-Infanterie-Regiments.

### 2200 Sträflinge in Cherson befreit.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet laut „Ruschij Inwalid“ vom 24. März aus Odesa, daß 1700 Kettensträflinge in Cherson die Wache überwältigten, sich des Gefängnisses bemächtigten und noch weitere 200 Gefangene befreiten. Die Volksmenge stürzte das Gefängnis von außen und gab noch weiteren 300 Sträflingen die Freiheit. Alle Befreiten zerstreuten sich in der Stadt. Infolge Mangels an Verwaltungsbeamten ist ein Wiedergreifen der Entflohenen sehr erschwert.

### Die Zukunft Finnlands.

London, 5. April. Im Unterhause erwiderte Lord Balfour auf eine Anfrage: Die russische Regierung hat am 20. März eine Proklamation veröffentlicht, die die wichtigsten Verordnungen, welche die Freiheit Finnlands beschränken, aufhebt und den finnischen Senat anweist, Vorschläge zur Abänderung anderer Verordnungen, die in den letzten Jahren erlassen worden sind und gegen die finnischen Gesetze verstoßen, zu unterbreiten. Die Proklamation gewährt auch vollständige politische Amnestie, und neben dem Versprechen, dem finnischen Landtage Vorschläge für eine neue Form der Verwaltung und, wenn nötig, einer neuen Verfassung zu unterbreiten, bestätigt die Proklamation die Rechte der Finnen auf Grund der gegenwärtigen Verfassung. Sowie mir bekannt ist, betrachtet das finnische Volk die Proklamation als Erfüllung aller ihrer Wünsche und soll der finnische Landtag am 4. April (?) zusammentreten. Ich weiß, wie hoch das Unterhaus das Vorgehen der russischen Regierung in dieser Angelegenheit schätzt. (Beifall.)

### Anerkennung der neuen Regierung durch die Ententemächte.

Petersburg, 6. April. Nach einer Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur haben die diplomatischen Vertreter Japans, Belgiens, Portugal's, Serbiens und Rumaniens der provisorischen Regierung die amtliche Anerkennung der neuen Regierungsform durch ihre Regierungen ausgesprochen. Wilsufondante und erklärte, die neue russische Regierung sowie die Regierungen der Alliierten seien fest entschlossen, die Freiheit und Unabhängigkeit Belgiens, Serbiens und Rumaniens wiederherzustellen.

### Die Eroberung des Brückenkopfes am Stochod.

Russischer Heeresbericht vom 4. April. Westfront: Nach heftiger Beschießung unserer Stellungen südlich Kluzi griffen die Deutschen Gräben unserer Feldwache in der Gegend südlich der Eisenbahn nach Borewigne an und nahmen sie, wurden aber durch Gegenangriff wieder hinaus- und zurückgeworfen. In der Nacht auf den 3./4. befiel der Feind mit Artillerie und Minenwerfern heftig unsere Gräben bei dem Dorfe Nowosjolka südlich Krewo. Im Morgengrauen drang ein Sturmtrupp in Stärke von etwa einer Kompagnie in die Schützengräben erster Linie bei dem Dorfe Nowosjolka ein, wurde aber durch einen Gegenangriff unserer Aufklärer hinaus- und zurückgeworfen. Am 3./4. eröffnete der Feind um 4 Uhr morgens ein hartes Artilleriefeuer auf unseren Waffenplatz auf dem linken Stochodufer in der Gegend des Bahnhofs Tscherowitsche-Gelenin sowie auf die Uebergänge über den Fluß. Das Feuer wurde zum Teil mit chemischen Bomben

ausgeführt. Gleichzeitig blies der Feind aus der Gegend von Gelenin—Verono bis zu 13 Gaswolken ab. Unter dem Schutz des Artilleriefeuers gingen die Deutschen auf der Front Tobolz—Gelenin zum Angriff über und warfen unsere Truppen zurück. Ein Teil der Deutschen stieß bis zu den Uebergängen über den Stochod in der Gegend nordöstlich Gelenin vor und brachte dadurch unsere Truppen des linken Flügels, welche den Waffenplatz verteidigten, in eine schwierige Lage. Angesichts dieser Lage wurden anfre vom Feinde bedrängten Truppen auf das rechte Stochod ufer zurückgeführt. Mehrere unserer Truppenteile erlitten große Verluste.

### Eröhtete französische Erfolge an der Westfront.

Berlin, 6. April. Der französische Heeresbericht vom 4. April, 11 Uhr abends, behauptet, daß bei den Kämpfen südlich Soissons drei 15-Zentimeter-Haubitzen und mehrere Wagen in die Hände der Franzosen gefallen seien. Diese Behauptung der Franzosen ist glatt erfunden.

Wie schon gemeldet, wichen wir in der Nacht vom 3. zum 4. April vor dem als bevorstehend erkannten französischen Angriff ohne Störung und ohne Verluste aus.

Fransösischer Heeresbericht vom 5. April nachmittags. Von der Somme bis zur Oise verjagte der Feind gegen die gestern von uns eroberte neue Front keinen Gegenangriff. In der Nacht stießen unsere Erkundungsteilungen nördlich von Gaudy und nördlich von Kog bis zu den feindlichen Linien vor, die sie hart besetzt fanden. Geschützfeuer mit Unterbrechungen östlich und westlich von der Somme. Western gegen abend hielt das Feuer unserer Batterien einen deutschen Angriff auf unsere Front Laffour—Margival glatt auf, der im Begriffe war, sich zu entwickeln. In diesem Abschnitt dauert der Artilleriekampf fort. Nordwestlich von Reims griffen die Deutschen unsere Linien zwischen Saultneul und dem Gehöft Godat ergebnislos an. Einige feindliche Abteilungen, die in einem vorgeschobenen Teilstrich Fuß gefaßt hatten, wurden durch unsere Gegenangriffe alsbald wieder hinausgeworfen. (Die im heutigen deutschen Heeresbericht gemeldete Gefangennahme und Geschütze von Reims ist der beste Gegenbeweis für die „Ergebnislosigkeit“ des Angriffs. Red. d. „B.“) Im Eifas nahmen wir in der Gegend von Ammerzwiler eine feindliche Gruppe unter Feuer und zerstreuten sie. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Der französische Heeresbericht vom 5. April, abends, sagt über die Kämpfe bei Reims: Der im vorigen Bericht erwähnte deutsche Angriff nordwestlich von Reims auf unsere Stellungen zwischen Saigneul und dem Gehöft von Godat hatte sich auf einer Front von 2500 Meter entwickelt. Der Feind hatte zahlreiche besondere Sturmtruppen zusammengezogen, um uns vom linken Ufer des Aisnekanals zu vertreiben. Dafür zeugen die auf einem sehr großen Teil der Front aufgefundenen Befehle. Wir haben fast unmittelbar alle unsere Gräben der ersten Linie wiedergewonnen. Gegenangriffe um einige Abschnitte, die der Feind noch hält, wiedergewonnen, sind noch im Gange.

Englischer Heeresbericht vom 5. April. Wir eroberten die Döfer Konsof und Vasse Voulogne nach einem scharfen Kampfe. Wir machten 22 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Der zurückgehende Feind verlor sich in seinen eigenen Drahtbindern und erlitt schwere Verluste durch unsere Maschinengewehre. Unsere Truppen, die östlich und nordöstlich von Wehen-Couture noch immer vorrücken, erreichten die westlichen und südwestlichen Ränder des Gehölzes von Gohseancourt und Habrincourt. 60 Gefangene wurden gemacht und 5 Maschinengewehre und 2 Mörser erbeutet.

London, 2. April. Die Verlustlisten vom 29. März bis zum 2. April enthalten 224 Offiziere und 6330 Mann.

### 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 6. April. Die Fliegerstätigkeit war am Donnerstag auf der Westfront wieder äußerst lebhaft. Unsere Flieger erwiesen in Erkundung, Kampf und Bombenangriff aufs neue ihre Ueberlegenheit.

Ein bis Douai vorgebrungenes englisches Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch die von Oberleutnant Frhr. v. Nischhofen geführte sieggewohnte Jagdstaffel zum Kampfe gestellt und vernichtet. Oberleutnant Frhr. v. Nischhofen schoß dabei 2 Flugzeuge ab und erbeutete damit seinen 35. und 36. Gegner. Im ganzen wurden 5 Flugzeuge hinter den feindlichen, 7 hinter unseren Linien im Luftkampf, 2 hinter unseren Linien durch Abschuß von der Erde zum Absturz gebracht.

Unser Verlust beträgt 3 Flugzeuge. Unsere Bombengeschwader belegten die feindlichen Paradeplätze bei Tirmude, Bahnhof Vouffignez (17 Kilometer nordwestlich Reims), Velfort und Dammerech ausgiebig und erfolgreich mit Bomben.

Auf dem Balkan machte ein oft bewährtes Geschwader am hellen Tage trotz härtester Gegenwehr einen scheinbaren Angriff auf den Bahnhof und das Lager von Karasuly in Bardarial. Es warf 2500 Kilogramm Bomben ab, die 4 große und zahlreiche kleinere Explosionen hervorriefen. Die bis 1000 Meter aufsteigenden Rauchwolken wurden bis in den Abend hinein beobachtet.

### Englands Rekrutierungs- und Frachtraumsforoen.

Amsterdam, 5. April. Ueber die zweite Lesung der neuen Militärdienstbill im englischen Unterhause am 20. März liegen jetzt ausführliche Meldungen vor. Bonar Law erklärte die Bill für eine absolute Notwendigkeit. Im letzten August fährt Bonar Law aus, wurden Vorkehrungen getroffen, nach denen den Militärbehörden die für den diesjährigen Feldzug notwendigen Mannschaftsbestände gesichert werden sollten. Diese Erwartung ging aber nicht in Erfüllung, da die Bedürfnisse der Industrien so dringend wurden, daß die Armee zurückstehen mußte. Der Grund dafür ist der verschärfte U-Voot-Krieg. Die Landwirtschaft und der Schiffbau nehmen viele Arbeiter in Anspruch, die zu Armeesoldaten gehen sollen. So fehlten der Armee zu Anfang dieses Jahres 100 000 Rekruten. Sir Douglas Haig hat jetzt den General Lawson damit beauftragt, alle Männer, die man überhaupt bekommen kann, für die Front zusammenzubringen. Der Gesehwurft ermächtigt die Militärbehörden, eine Million Mann ärztlich prüfen zu lassen, und es steht zu hoffen, daß 100 000 in den nächsten drei Monaten beisammen sein werden.

Die liberalen Abgeordneten Dogge und Pringle stellten einen Zusatzantrag, der auf eine Ablehnung der Vorlage hinauslief. Pringle sagte, man sollte lieber die Truppen von Saloniki zurückziehen. Man ginge auf der Skala der Körperlichen Leistungsfähigkeit tiefer und tiefer herunter. Asquith bemerkte, diese 100 000 Mann seien bereits nach der ärztlichen Untersuchung als untauglich zurückgewiesen oder wegen Untauglichkeit aus dem Heere entlassen worden. Bonar Law gab das im wesentlichen heftig einschränken, worauf Bonar Law erwiderte: Das haben wir in Erwägung gezogen. Oberst Burn betonte die Notwendigkeit, daß die Armee die 100 000 Mann erhalte und meinte, daß Irland sie stellen könnte, aber Irland scheine tun zu dürfen, was es wolle.

Dillon unterbrach den Redner und sagte: Wenn wir tun dürfen, was wir wollen so würden wir 100 000 Mann hergeben.

Bei der Abstimmung stimmten 17 Abgeordnete für und 18 gegen die Bill.

**Wetterbericht, 6. April.** „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß Lord Derby gestern im Oberhause mitteilte, daß nachherbeide sich auf ihre Plätze zu erwarten seien, um die Armee mit der nötigen Munition zu versorgen.

Elorza Mones stellte gestern im Unterhause mit, daß der Schiffsverkehr durch seine Erneuerung 1000 Tausend einsehender oder zur Erleichterung vorangetrieben habe, um die Produktion des neuen regulären Verkehrs über die ganze Welt zu unterstützen. Es der Ansicht müsse man in erster Linie mit der Kriegserklärung sein und der Bedürfnisse der bürgerlichen Bevölkerung rechnen. Man habe Schiffe aus entlegenen Teilen der Welt geholt und benutze sie jetzt für den Dienst mit England, so daß die Einfuhr für die bürgerliche Bevölkerung nach Möglichkeit gesichert sei. Was den Tonneninhalt der Schiffe betreffe, so sei die Lage immer ernster geworden, und es sei notwendig geworden, zu immer drastischeren Maßnahmen überzugehen.

### Unzufriedenheit mit Lloyd George.

London, 2. April. Ueber die Einsetzung eines Ausschusses, der die Verwaltung des Ministeriums des nationalen Hilfswesens untersuchen soll, schreibt die „Daily Mail“, das Ministerium habe in drei Monaten seines Bestehens nur bürokratische Arbeit geleistet. Von den 200 000 Personen, die es aufgeboten hat, seien 100 000 bereits in der Munitionsindustrie und in anderen staatlich kontrollierten Betrieben tätig, während ein gewaltiger Teil des Restes für seine Arbeit völlig unfähig sei. Das Ministerium habe sich an ungeeignete Bevölkerungsklassen gewendet.

### Ribots Freudengesänge.

In der französischen Kammer hat der neue Ministerpräsident Ribot über das Eingreifen Amerikas eine große Jubelrede gehalten, in der die Kriegserklärung „der friedfertigen Demokratie der Welt“ als Beweis herhalten muß, daß die Entente einen Kampf des Rechts gegen die Gewalt, der Zivilisation gegen die Barbarei führt. Wir erzipen unsere Vorkämpfer nun schon hundertmal wiederholt, ewig gleichen Phrasenschaal und zitieren nur nach dem Verdict der Agence Havas die Stelle, die vielleicht den Kern der französischen Hoffnungen enthält:

„Das Steuerräder werden neben der Tricolore flattern; unsere Hände werden sich vereinen, unsere Herzen zusammen schlagen. Das wird für uns nach so viel heldenhaft ertragenen Leiden, so viel Tränen und so viel Ruinen ein Wiederaufleben der Gefühle sein, die uns während dieser langen Prüfung besaßen und führten. Die mächtige und entscheidende Hilfe, die uns die vereinigten Staaten bringen, wird nicht nur eine materielle sein, sondern besonders eine moralische und ein wahrer Trost.“

Gleichwohl dürfte wohl die materielle Hilfe Amerikas den Franzosen jetzt das wichtigste sein.

Paris, 5. April. Der Senat hat sich bis zum 15. Mai, die Kammer bis zum 22. Mai vertagt.

Von der Kammer begab sich Ribot in den Senat, wo ähnliche Kundgebungen für die Vereinigten Staaten stattfanden wie in der Kammer. Die Reden Ribots und des Senatpräsidenten Dubouff wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und ihr öffentlicher Anschlag beschloffen. Auch die Kammerreden Ribots und Deschanelles werden protokolliert werden.

### Holland ist nicht Griechenland.

Haag, 5. April. (Niedlung der Niederländisch Telegraaf Agent-schap.) „Nieuwe Courant“ schreibt, daß man es, falls die Nachricht des „Telegraaf“ über eine Intervention des französischen und italienischen Gesandten beim Minister des Aeußern London wegen der Strafverfolgung des Chefredakteurs Schröder richtig sei, mit einem ärgerlichen Versuch einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Hollands und überdies in die holländische Rechtsprechung zu tun habe, die selbst gegen einen Eingriff von seiten der eigenen Regierung geschützt sein sollte.

Schröder ist bekanntlich wegen neutralitätswidriger deutsch-feindlicher Behauptungen ärgerlich bedurteilt worden. Die Entente will jetzt durch glinden Druck auf Holland ihren Schützling der Justiz entziehen, denn sie kämpft ja „für das Recht der kleinen Kai neu“.

Amsterdam, 4. April. „Algemeen Handelsblad“ schreibt in einem Artikel anlässlich der Intervention des französischen und italienischen Gesandten beim Minister des Aeußern London in der Angelegenheit Schröder: Wir betrachten diese Einmischung in unsere niederländische Rechtsprechung durch Vertreter ausländischer Mächte als ungehörig. Der „Telegraaf“ ist, soweit wir wissen, eine niederländische Unternehmung und Herr Schröder ein niederländischer Unterthan. Wenn die Gesandten glauben, daß ihre Einmischung irgendwelchen Einfluss auf die Haltung unserer Richter haben wird, täuschen sie sich. Sie erschweren es nur dem obersten Gerichtshof, einen triftigen Grund für die Kassation des Urteils zu finden.

Amsterdam, 5. April. Nachdem am Freitag eine Telegraphenbeamter im Haag wegen Verletzung seines Amtsgeheimnisses verhaftet worden war, wurden gestern auch im Haupttelegraphenamt in Amsterdam mehrere Verhaftungen wegen desselben Vergehens vorgenommen.

### Schließung der Sobranje.

#### Einsetzung eines militärischen Verpflegungsdirektors.

Sofia, 5. April. Die Sobranje nahm ein Gesetz, betreffend Verpflegung der Armee und der Zivilbevölkerung an, die jetzt einen militärischen Direktor an Stelle des bisherigen parlamentarischen Ausschusses übertragen wird; er wird fünf technische Beiräte haben. Sodann verlas Ministerpräsident Radoslawow eine königliche Enschließung, durch welche die ordentliche Tagung der Nationalversammlung geschlossen wird.

### Der türkische Erfolg bei Gaza.

Constantinopel, 5. April. Amtlicher Bericht. An der Dialefront leben die Engländer ihren Rückzug in Richtung auf Katuba fort. In den Luftkämpfen hatte eines unserer Flugzeuge, ein vom Hauptmann Schöb geführter Postler einen Zusammenstoß mit einem feindlichen, wobei dieses in Trümmer ging. Unser Flugzeug landete mit einem abgerissenen Flügel des feindlichen Flugzeuges in unseren Linien. An der Kaukasusfront gelang es zwei feindlichen Kampagnen vorübergehend in die ersten Sicherheitslinien unseres Abschnittes des rechten Flügels einzudringen, sie wurden aber wieder hinausgeworfen. Unsere Sicherheitslinie bleibt wie zuvor in unserem Besitz.

Die Beute des Kampfes bei Gaza beträgt 5 Offiziere und 231 Mann als Gefangene, 12 Maschinengewehre, 16 Schanellabgewehre, 5 kleine Kraftwagen, ein Automobil, 300 Gewehre und

Bajonette, außerdem mehrere Munitionswagen und eine große Menge Pioniermaterial und Munition.

Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Oberbefehlshaber.

### Eine bulgarische Stimme über das neue Russland.

Sofia, 6. April. Die holländische „Marodni Druva“ schreibt: Das für die Freiheit der Welt kämpfende Volk konnte nicht an den revolutionären Versuchen in Russland erste Aufmerksamkeit zu widmen. Die Veränderung in Russland wird mit Auge und Sympathie von der bulgarischen Nation und der bulgarischen Regierung aufgenommen, die die tiefe Ueberzeugung haben, daß das russische Volk, das die Aufgabe hat, künftig seine Geschicke selbst zu bestimmen und zu leiten, seine eigenen Gefühle und seinen Interessen fremden Ziele mehr verfolgen wird, wie etwa die Eroberung des Baltans, die Verwandlung des Schwarzen Meeres in eine russische See oder den Besitz der Meerengen, und daß es solche Expeditionen wie die des Generals Sarrail an der Salonikifront nicht mehr unterstützen wird.

### Behördliche Unterdrückung eines Streiks in Spanien.

Madrid, 5. April. Die Regierung hat die Gemeindebehörden ermächtigt, den für Sonnabend angekündigten Streik der Schlichter energisch zu unterdrücken.

### Der Krieg auf den Meeren.

#### Kein Erfolg

#### der Bewaffnung feindlicher Handelsschiffe.

Berlin, 6. April. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat die Bewaffnung der feindlichen Handelsschiffe weiter zugenommen; die Erfolge unserer U-Boote haben jedoch hierunter in keiner Weise gelitten.

### Eine unsaubere Verdächtigung deutscher U-Boote.

Berlin, 6. April. Ende Januar berichtete Verdens Gang, norwegische Seeleute, die von „U 48“ aufgenommen waren, hätten an Bord des U-Bootes verschiedene „Silberwaren“ gesehen, die aus dem Privateigentum der Besatzungen der versenkten norwegischen Dampfer Vorgholm und Tholma herrührten.

Die eingeleitete Untersuchung hat die Unwahrheit dieser Behauptung ergeben. Wahr ist folgendes: Auf dem Unterseeboot war infolge des Zerfalls ein großer Teil des Geschirrs zerfallen; aus diesem Grunde wurden aus der Ausrüstung des Dampfers Vorgholm eine ganz gewöhnliche Zerkanne sowie mehrere Teller und Tassen geborgt und an Stelle des zerfallenen Geschirrs auf dem U-Boot in Gebrauch genommen. Vom Dampfer Tholma ist kein Geschirr übernommen worden.

Den norwegischen Seeleuten ist bei ihrem Aufenthalt auf dem U-Boot das Vorhandensein des Geschirrs zugute gekommen, sie haben gesehen, daß die zerlegten Gegenstände zur Ergänzung der Ausrüstung des U-Bootes benötigt wurden. Das hat sie nicht gehindert, in ihren Erzählungen aus dem Geschirr „Silberwaren“ zu machen, und berart zu berichten, daß Verdens Gang meint: „Die norwegische Sprache hat leider, für das Benehmen der U-Boot-Mannschaft kein anderes Wort als Dreifach.“

Wird Verdens Gang nach dieser Aufklärung das richtige Wort für das Benehmen seiner Gewährleute finden?

### Kleine Kriegsnachrichten.

Einfuhrverbot Italiens. Nach dem Amtsblatt wird die Einfuhr von ausländischen Waren für die Kriegsdauer verboten. Ausgenommen sind die für Nahrung des Staates eingeführten Waren sowie Lebensmittel und Rohmaterialien.

### Politische Uebersicht.

#### Der Kaiser und die Neuorientierung.

Die offiziöse „Nordd. Allgem. Zeitung“ bringt an ihrer Spitze folgende Kundgebung:

„Auf einen bestimmten Zug in der Rede des Präsidenten Wilson muß besonders hingewiesen werden. Unserm Volk in seinem schweren Kampfe um Leben und Freiheit will sich der Präsident als der Bringer wahrer Freiheit darstellen. Welche Anrechtseele vermutet er im deutschen Volk, wenn er meint, es liege sich von außen seine Freiheit zumessen? Die Freiheit, die uns unsere Feinde zugebacht haben, kennen wir zur Genüge. Im Namen der Freiheit will England uns in alle Ohnmacht zurückwerfen, im Namen der Freiheit will Frankreich uns Länder deutschen Blutes nehmen, im Namen der Freiheit schleppte ihr Verbündeter, der Zarismus, deutsche Greise, Frauen und Kinder in russische Gefangenschaft. Das deutsche Volk ist im Kriege scharfsichtig geworden. Es steht in den Wilsonschen Freiheitsworten nichts als den Versuch, das feste Band zwischen Volk und Fürsten in Deutschland zu lockern, damit wir eine leichtere Beute unserer Feinde wären.“

Wir wissen selbst, daß uns zur Befestigung unserer äußeren Macht und Freiheit auch im Innern wichtige Aufgaben zu lösen bleiben. Die Worte, die der Kaiser in jenen denkwürdigen Tagen des August 1914 zum Volle und zum Reichstag sprach, haben bereits ein Programm enthalten, das sich mehr und mehr gestaltet hat. Die Reden des Reichskanzlers haben es immer fester umschrieben. Im Trang des Krieges hat der Kaiser niemals seine Aufmerksamkeit von den Fragen der inneren Neuordnung abgewandt. Wenn kürzlich im Reichstag gute Worte vom sozialen Königtum gesprochen sind, so waren auch sie ein Zeichen dafür, daß Vertrauen zwischen Volk und Kaiser ist. Nicht den Autokratismus, wie Wilson meint, sondern das Königtum der Hohenzollern fest in deutscher Erde zu verwurzeln, dahin geht der gemeinsame Weg für Kaiser und Volk, dazu wuchs uns im Sturm die Kraft.“

#### Stresemann erhält ein Vertrauensvotum.

Die „Chemnitzer Allgem. Ztg.“, die im allgemeinen gute Beziehungen zu den sächsischen Industriellen unterhält, hatte, wovon wir berichteten, dem nationalliberalen Abg. Stresemann vorgeworfen, durch seine letzte Reichstagsrede gegen seine Pflichten als Syndikus des Verbandes der sächsischen Industriellen verstoßen zu haben. In der Deffinitivität wurde das als eine Drohung mit der Maßregelung Stresemanns wegen zu liberaler Ansichten aufgefaßt. Jetzt wird aber das rechtsnationalliberale Blatt vom Verband der sächsischen Industriellen förmlich durch folgende Erklärung desabonniert:

„Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller hat mit außerordentlichem Bedauern, ja, sogar mit Befremden von den Ausführungen der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung“ Kenntnis genommen, wonach die Geltung des Reichstagsbeschlusses Dr. Stresemann bei den letzten Verhandlungen des Deutschen Reichstags „mit den Pflichten des beamteten Vertreters der sächsischen Großindustrie in Widerspruch geraten sei“. Der Verband sächsischer Industrieller, der nicht nur die Großindustrie, sondern den überwiegenden Teil der gesamten sächsischen Industrie umfaßt hat es als wirtschaftliche Organisation stets sehr auf die politischen Ansichten ihrer Mitglieder oder der Mitglieder ihrer Geschäftsführung spezielle Rücksicht zu legen. Angesichts der Behauptungen des genannten Blattes, die den Eindruck erwecken konnten, als befürchte sich Dr. Stresemann mit den von ihm vertretenen Ansichten mit den wachsenden Kreisen seines Verbandes oder seinen Mitglieder im Widerspruch und angesichts der durchaus unangebrachten Art und Weise der Charakterisierung des Herrn Dr. Stresemann seitens jenes Blattes erklären die in der Sitzung anwesenden unterzeichneten Mitglieder des Gesamtvorstandes jedoch ausdrücklich, daß sie ihrerseits in die Stellungnahme Dr. Stresemanns in den in jenem Aufsatz behandelten Fragen durchaus einwilligen und sprechen Herrn Dr. Stresemann ihr uneingeschränktes Vertrauen aus.“

Leider gilt die Nichteinwirkung auf politische Ansichten nur für die leitenden Angestellten des Verbandes, mit den Angestellten und Arbeitern ihrer Betriebe sind die Herren vom sächsischen Industriellenverband in vielen Fällen gegenteilig verfahren.

#### Die Aufhebung der Arreststrafen für Beamte.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht, vom 25. März datiert, das Gesetz über die Aufhebung des Disziplinarmittels der Arreststrafe. Das Gesetz umfaßt nur zwei Paragraphen und tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Das Gesetz war auf Initiative der beiden Häuser des Landtags entstanden und hatte dann endlich auch die Zustimmung der preussischen Regierung gefunden. Die unteren Beamten in Staat und Gemeinde, gegen die das Gesetz bisher angewendet werden konnte, hatten längst gefordert, daß dieses vorläufige Ueberbleibsel beseitigt würde. Nun mußte es dem Geist der neuen Zeit weichen. Ein kleiner Fortschritt.

#### Verordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf.

Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 4. April 1917 wird die Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 in einigen Punkten ergänzt.

Einmal ist bestimmt, daß die Anordnung der Enteignung von Gegenständen des Kriegsbedarfs in Zukunft nicht nur, wie bisher, durch individuelle Mitteilung an den Besitzer, sondern auch generell durch öffentliche Bekanntmachung erfolgen kann. Dieser Weg hat sich in anderen Enteignungsfällen bereits als zweckmäßig und gangbar erwiesen.

Ferner kann künftig die Rückübertragung enteigneter Gegenstände an den Besitzer, die mitunter nötig ist, mit Zustimmung des früheren und des neuen Eigentümers durch Widerruf der Uebertragungsordnung erfolgen. Die Enteignung gilt dann mit allen ihren Rechtswirkungen als nicht erfolgt; dingliche Rechte und Zurückbehaltungsrechte an den enteigneten Gegenstände gelten als nicht erloschen.

Endlich ist zur Erleichterung des Entschädigungsverfahrens bestimmt, daß dem Reichskassens gegenüber der Besitzer zur Zeit der Enteignung als Eigentümer gilt, sofern nicht der enteignenden Behörde bekannt ist, daß ihm das Eigentum nicht zusteht.

#### Ausdehnung des Hilfsdienstgesetzes auf im Reich anässige Oesterreicher und Ungarn.

Eine Verordnung des Bundesrats vom 4. April 1917 erstreckt die Geltung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst sowie, der auf Grund des Gesetzes erlassenen Ausführungsbestimmungen auf diejenigen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die beim Inkrafttreten der Verordnung im Gebiete des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben oder ihn später dort nehmen. Auch die Bestimmungen der Landeszentralbehörden über die im Hilfsdienstgesetz vorgesehenen Arbeiterauschüsse und Angestelltenauschüsse finden auf die genannten Personen Anwendung.

Die Verordnung, die in ihrem Wesen wirtschaftlichen Charakter trägt und die der Bundesrat deshalb auf Grund des § 3 des sogenannten Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 erlassen hat, ist durch Vereinbarungen zwischen den verbündeten Reichen vorbereitet worden. In Oesterreich können bereits nach dem Kriegsdienstgesetz von 1912 alle arbeitsfähigen männlichen Personen ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, also auch Deutsche, zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke außerhalb der Feuerlinie herangezogen werden, wenn der Bedarf nach Arbeitskräften anderweitig nicht gedeckt werden kann. Die Arbeitsleistungspflicht ist hier seit 1916 bis zum 55. Lebensjahre erstreckt. Technische Vorschriften wie in Oesterreich bestehen in Ungarn, wo übrigens auch Frauen in beschränktem Umfang zur Pflichtleistung in Anspruch genommen werden können.

Oesterreichische und ungarische Staatsangehörige, die sich im Gebiete des Deutschen Reiches lediglich zufällig oder vorübergehend aufhalten, ohne hier ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt zu haben, sind natürlich nicht hilfsdienstpflichtig.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft. In ihrem eigenen Interesse werden in Zukunft die männlichen österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen im Alter von 17 bis zu 60 Jahren alle auf den Hilfsdienst bezüglichen, öffentlichen Bekanntmachungen aufs genaueste zu beachten haben.

### Letzte Nachrichten.

#### Abstimmung über Krieg und Frieden.

##### Das Stimmenverhältnis.

Washington, 6. April. Das Repräsentantenhaus hat die Kriegeresolution mit 373 gegen 50 Stimmen angenommen.

##### Die unerwartete Opposition.

Washington, 6. April. Wider Erwarten machte der demokratische Führer Mitchin der Kriegsbill Opposition, indem er betonte, daß kein Lebensinteresse Amerikas angetastet werde und daß kein Einfall in amerikanisches Gebiet drohe.

##### Thomas über die vielen Explosionen.

Bern, 6. April. In der französischen Kammer hat Munitionsminister Thomas gestern auf die Interpellation des Deputierten Prat wegen der vielen Explosionen in Munitionsfabriken erwidert, die Regierung habe die Fabriken da nehmen müssen, wo sie sie fand, und nicht warten können, bis neue, ihren Zwecken völlig entsprechende Anlagen errichtet waren. In verschiedenen Fällen trugen die Fabrikleiter die Schuld; die Regierung werde aber die Aufsicht noch weiter verschärfen.

